

Der Alte schüttelte den Kopf, über sein Gesicht flog ein plötzlicher Schatten. „Das anzunehmen, hieße sich geflissentlich täuschen,“ versetzte er. „Aber man kann die Wucht des Zusammenstoßes abschwächen.“

„Ob uns denn die Punksahs diesmal kein Geleit geben werden?“

„Sie haben es wenigstens versprochen. Vielleicht sind aber Frauen und Kinder ohne Nahrungsmittel, so daß sie zuerst an die Erhaltung des eigenen Lebens denken müssen.“

Everett reichte ihm die Hand. „Auch das wird seinerzeit überstanden werden, sagte er zuversichtlich. „Ich will nie mehr voreilig den Mut sinken lassen.“

„Amen!“ nickte der Alte.

XII.

Der Mondwechsel brachte Tauwetter. Es tropfte von den Dächern und schmolz über den letzten Fleischstücken, die Nationen wurden wieder sehr schmal, aber zum eigentlichen Hungern kam es nicht mehr. Bären, Hasen, Dachse, Hirsche, wilde Enten und Gänse, alles regte neu die Füße und die Flügel, einzelne versprengte Büffel streiften den Herden voran, auf die lange Zeit des Frostes folgte ein früher und warmer Lenz, dessen erste Boten schon im März überall die grünen Häupter erhoben. Viele Kräuter, welche die Indianer wie Gemüse zu essen pflegen, kamen neben Bärenfleisch und Entenbraten auf den Tisch, es gab wieder Blumen, der Schnee schmolz, und eines Tages erschienen auch die Büffel in Herden, um dem Stamm frische Zufuhr an Lebensmitteln zu bringen.

Everetts Theaterstück wurde erdacht und bei dem gänzlichen Mangel an Schreibmaterial von Mund zu Mund erlernt. Die Weißen allein führten es auf, aber trotz der Einfachheit des Inhalts, einer Jagd- und Kampfgeschichte, entzückte es die Zuhörer so sehr, daß sie während einer ganzen Reihe von Abenden immer neue und wiederholte Vorstellungen verlangten. Selbst Mr. Duncan und seine seufzenden Gefährten amüsirten sich, indes sie die Wilden unterhielten. Nach und nach flocht jeder in den Verlauf der Handlung seine eigenen Wiße hinein, das Stück wurde länger und länger, die unschuldige Heiterkeit aller Beteiligten immer lebhafter.